



SEILBAHNEN **INTERNATIONAL**

NEUE TR9 & TR10 ARBEITSALLTAG SPÜRBAR ERLEICHTERN

**SOMMERSKILAUFLAUF
BETRIEB UND MANAGEMENT
ANPASSEN**

**KI-BETRUGSMASCHINEN
SYSTEME UND
PERSONAL WAPPEN**

HERAUSFORDERNDES GÄSTEVERHALTEN: WAS TUN, WENN GÄSTE PROBLEME MACHEN?

Einzelne Gäste sind es, die durch ihr Verhalten massiv Aufmerksamkeit beanspruchen, Mitarbeiter über Gebühr fordern oder für sich und andere zum Sicherheitsrisiko werden.

Zwei Besucher, die im August 2025 trotz striktem Verbots Aufkleber am Gipfelkreuz der Zugspitze hinterlassen haben, sind ein ganz aktuelles Beispiel nicht tolerierbarem Gästeverhaltens. Seit das legendäre Gipfelkreuz im Vorjahr mit viel Aufwand, inklusive Hubschraubert transport ins Tal, von zig Schichten Werbeaufklebern befreit und neu mit Blattgold überzogen wurde, hat es frei von Aufklebern zu bleiben.

Am Kreuz Sticker oder Pickerln aller Art anzubringen ist demnach verboten und gilt als Sachbeschädigung. Argumentiert wird das Beklebe-Verbot am ausgesetzten, stark frequentierten Gipfel mit dem hohen Sicherheitsrisiko beim Anbringen, das oft mit Fotografieren oder Filmen einhergeht.

Indoor-Gipfelkreuz als Lösung?

Zeitgleich mit der Sanierung des Kreuzes hat die Bayerische Zugspitzbahn ein Indoor-Gipfelkreuz in der Bergstation platziert. Damit soll Berg-Unerfahrenen erspart werden, via Kurz-Klettersteig ab Bergstation auf den Gipfel zu steigen. „Wir bieten die gefahrlose Möglichkeit, Erinnerungsfotos mit der originalgetreuen Kreuz-Nachbildung zu machen. Ausdrücklich erlaubt ist hier, aber auch nur hier, das Anbringen von Aufklebern“, betont **Laura Schaper** von der Bayerischen Zugspitzbahn.



Am Indoor-Gipfelkreuz der Zugspitze sind Aufkleber erlaubt. © BZB

Das Gipfelkreuz der Zugspitze ist Ziel von Vandalismus. © BZB



Besagtes Indoor-Gipfelkreuz war den Klebesündern zu wenig. Vom Beklebe-Verbot ließen sie sich ebenfalls nicht abschrecken. Was folgte war eine kluge Reaktion der Bayerischen Zugspitzbahn via Social-Media, wo auch der Straftatbestand der Sachbeschädigung thematisiert wurde. „Auf das Posting hin haben sich die beiden Verantwortlichen bei uns gemeldet“, verrät Laura Schaper.

Verschiedenste Problembereiche

Die Palette möglichen Gästeverhaltens, das Seilbahn- und Skigebietsbetreiber vor Probleme stellt, ist vielfältig. Kaum angesprochen, doch nicht zu unterschätzen, sind zerstörerischer Vandalismus sowie Schwarzfahrer bzw. Skifahrer die Skipässe missbräuchlich verwenden. Regelmäßig Thema sind etwa auf der Zugspitze oder der Innsbrucker Nordkette Wanderer bzw. Bergsteiger, welche die letzte Seilbahnfahrt versäumen und so teure Notbetriebsstunden erzwingen, für die sie dann aufkommen müssen.

Trödelnde Skifahrer

Skifahrer, die für eine letzte Verbindungsabfahrt noch einmal hinauf auf den Berg müssen, sorgen etwa am Nassfeld, vor allem im Frühjahr, wenn die Tage länger werden, für Probleme. „Um zur Sonnenalpe Nassfeld/Passhöhe oder ins Tal abfahren zu können, stellen zwei unserer Bahnen neuralgische Punkte dar. Kommt ein Skifahrer zu spät, suchen wir im Fall des Falles individuelle Lösungen“, erklärt **Stefan Flaschberger**, Prokurist und technischer Leiter der Bergbahnen Nassfeld Pramollo, der auch noch ein zweites Problem anspricht.

Illegale Skitourengeher

„Pistengehen ist bei uns verboten. Wer trotz fehlender Erlaubnis die Pisten für den Aufstieg nützt, verhält sich wie ein Geisterfahrer auf der Autobahn. Mit dieser Argumentation versuchen wir bewusstseinsbildend zu wirken“, verrät Flaschberger. Auch in Obertauern ist Pistengehen, das lange toleriert wurde, seit Winter 2025/26 verboten. Das Sicherheitsrisiko wurde zu groß. Die Skisicherheit ist überhaupt eine Herzensangelegenheit von **Klaus Steinlechner** von der Tauernlift GmbH. „Man kann gar nicht genug unternehmen, um die Rücksichtnahme der Skifahrer untereinander und das Beachten der Pistenregeln zu fördern“, appelliert er.

Polizeipräsenz im Skigebiet

Innovative Wege in Sachen Sicherheit werden seit Jahren am Kreischberg und im Lachtal beschritten: „Unter dem Motto ‚Gemeinsam.Sicher im Wintersport‘ arbeiten wir eng mit der Polizei des Bezirks Murau zusammen. Zentral ist die sichtbare Präsenz der Polizei im Skigebiet. Das erhöht das Sicherheitsgefühl, wirkt präventiv, etwa was Skidiebstähle betrifft und macht, sollte etwas passieren, die schnelle Unfallaufnahme möglich“, erläutert **Karl Fussi** von den Bergbahnen Kreischberg und Lachtal. Die Polizei kümmere sich, so der Bergbahner, überdies um die Verkehrslenkung während der An- bzw. Abreise. Von einer weiteren vielversprechenden Erfahrung berichtet Fussi überdies: „Wir laden zu ‚Coffee with Cops‘ in unsere Bergstation ein, um Skifahrer und Polizei miteinander ins Gespräch zu bringen.“ *Oliver Pichler*